

Der Gott des Friedens sei mit euch allen. Amen.

Predigttext 2.So.n.Trinitatis, 29.6.2025: Jesaja 55,1-5 (AT):

Wohlan, alle, die ihr durstig seid, kommt her zum Wasser! Und die ihr kein Geld habt, kommt her, kauft und esst! Kommt her und kauft ohne Geld und umsonst Wein und Milch!

Warum zählt ihr Geld dar für das, was kein Brot ist, und euren sauren Verdienst für das, was nicht satt macht? Hört doch auf mich, so werdet ihr Gutes essen und euch am Köstlichen laben.

Neigt eure Ohren her und kommt her zu mir! Höret, so werdet ihr leben! Ich will mit euch einen ewigen Bund schließen, euch die beständigen Gnaden Davids zu geben.

Siehe, ich habe ihn den Völkern zum Zeugen bestellt, zum Fürsten für sie und zum Gebieter.

Siehe, du wirst Völker rufen, die du nicht kennst, und Völker, die dich nicht kennen, werden zu dir laufen um des HERRN willen, deines Gottes, und des Heiligen Israels, der dich herrlich gemacht hat.

Wir beten: Herr, segne dein Wort an uns allen. Amen.

Liebe Gemeinde!

Wir sind auf einem Basar, einem orientalischen Markt, sagen wir in Anatot, ein paar Kilometer nordöstlich von Jerusalem, - aber der Ort spielt im Grunde keine Rolle. Eng ist es hier, - und bunt. Quirlig, unübersichtlich - und heiß. Das Gedränge in den engen Gassen ist groß. Bettler bitten um Gaben der Barmherzigkeit. Es gibt viele Stände mit Gemüse und Obst: Lauch und Kohl, Zwiebeln, und

Oliven, Trauben und Feigen, - Wolle und Stoffe in allen möglichen Farben zieren die Auslagen weiter abseits, plötzlich riecht es ein wenig streng nach Fisch – und auf dem Fleisch der geschächteten Lämmer und Ziegen in der Auslage gleich um die Ecke schwirren Fliegen, - aber auch der verlockende Duft fremder Gewürze und getrockneter Kräuter liegt in der Luft.

Laut ist es hier, unglaublich laut: Die Händler preisen ihre Waren an, sie versuchen Kunden anzulocken, - wollen *natürlich* die Aufmerksamkeit auf ihre Waren lenken, wollen mögliche Käufer auf ihr Angebot aufmerksam machen, - und dazu versuchen sie, einer den andern zu übertönen.¹

Und mittendrin: Eine Stimme – eine unter vielen, und doch: anders. Nicht ganz so laut wie die anderen, nicht so aufdringlich. „Wohlan, alle, die ihr durstig seid, kommt her zum Wasser! Und die ihr kein Geld habt, kommt her, kauft und esst! Kommt her und kauft ohne Geld und umsonst Wein und Milch!“

Kaufen ohne Geld? Wie soll das gehen? „Ihr, die ihr kein Geld habt: Kommt, kauft und esst!“ - ruft die Stimme. Fri-

¹ Wenn man Chat-GPT nach einem jüdischen Markt fragt, bekommt man umfassend Antwort:, die lässt sich aber hier nicht verlinken, man muss die Frage erneut eingeben.

sches Wasser, Wein und Milch? - Alles umsonst? Gratis? Geschenkt? Kann das sein? Ist das seriös? Oder ein Trick, eine geschickte Täuschung? Sollte man so einem Angebot trauen? Niemand hat was zu verschenken, - irgendwo muss es da doch einen Haken geben? Oder gilt hier einfach, wie so oft: Was nix kostet, taugt nix?

„Hört doch auf mich und esst Gutes, so dass sich eure Seele am Fett labt. Neigt euer Ohr mir zu und kommt herbei! Hört auf mich, und eure Seele wird leben!“ - In der Lutherübersetzung heißt es: „Hört doch auf mich, so werdet ihr Gutes essen und euch am Köstlichen laben.“ - Da ist das „Fett“ - ernährungsphysiologisch korrekt - zu etwas „Gutem“ umgewandelt, - und „die Seele“ zu einem schlichten „Ihr“ verdunstet, - letzteres insofern mit gutem Grund, weil „Seele“ auch keine gute Wiedergabe dessen ist, was hier gemeint ist, nämlich die Lebendigkeit, die Lebensenergie. Die ursprüngliche Anschaulichkeit geht dabei allerdings verloren, auch wenn „Fett“ inzwischen bei vielen verpönt ist.

Das Bild, das hier mitzudenken ist, stammt aus Jesaja 25, das Bild vom „großen Freudenmahl“²: „Und der HERR Zebaoth wird auf diesem Berge allen Völkern ein fettes Mahl

² Jesaja 25,6

machen, ein Mahl von reinem Wein, von Fett, von Mark, von Wein, darin keine Hefe ist.“

Was Jesaja mit dieser Markt-Szene beschreibt, beschreibt zugleich die Wirklichkeit der Kirche in *unseren* Tagen: Kirche ist auf dem Markt. Auf dem ausufernden Markt der Sinnangebote und Heilsversprechen. Wie bei den Händlern auf dem Markt damals in Anatot herrscht auch hier Konkurrenz, es ist laut, manchmal schrill, und nicht immer durchschaut der „Kunde“, nennen wir ihn den „Sinn-Sucher“, ob ein Angebot seriös ist, ob es trägt und hält, was es verspricht. Und wie bei den Händlern auf dem Markt damals ist es auch heute – unter ganz anderen Bedingungen natürlich – nötig, sein Angebot zu präsentieren. - Sind wir womöglich einfach zu leise, um auf diesem Markt überhaupt wahrgenommen, überhaupt gefunden zu werden?

Die Kirche, das ist uns allen - glaube ich - klar, hat längst kein Monopol mehr in Sachen Sinnstiftung oder Heilsvermittlung. Der christliche Glaube hat viel von seinem Glanz eingebüßt, auch durch menschliches Versagen und eigene Schuld, - die Kirche ist nicht mehr automatisch die erste und schon gar nicht die einzige Adresse, wenn es um die Frage nach dem Sinn des Lebens geht. Nicht einmal,

wenn es um den Tod geht, um Begleitung und Halt und Trost in den Grenzsituationen des Lebens.

Natürlich ist auch an die Menschen von heute die kritische Frage zu stellen: „Warum zahlt ihr Geld dar für das, was kein Brot ist, und euren sauren Verdienst für das, was nicht satt macht?“ Natürlich wird man an manches, worin Menschen ihr Heil zu finden hoffen, ein dickes Fragezeichen machen können – und dürfen. Aber der Erweis, dass wir etwas Besseres, Wertvolleres anzubieten haben, ist damit noch nicht erbracht. Wir machen es uns wohl zu leicht, wenn wir die leeren Bänke oder Stühle mit dem Hinweis abtun wollen, die Menschen heutzutage seien eben zu materialistisch eingestellt. - Sie stimmen mit den Füßen ab, entscheiden selbst, wem sie zutrauen, echtes Lebensbrot zu haben, ein Angebot, das wirklich „satt“ macht, das ihren Lebenshunger stillt.

Das ist eine Frage, die uns alle, jeden und jede einzelne von uns, angeht, - wo wir herausgefordert sind, im Sinne des Petrus Antwort geben zu können: „Seid allezeit bereit zur Verantwortung vor jedermann, der von euch Rechenschaft fordert *über die Hoffnung, die in euch ist.*“³

3 1. Petrus 3,15

Also: Was ist diese Hoffnung, die in uns ist? Was ist das, dem wir zutrauen, oder von dem wir es schon selber erfahren haben, dass es *uns* trägt, uns einen tragfähigen „Lebensgrund“ bietet? Was ist das, dieses Gute und Köstliche, dieses „Fett“, das meine Lebensenergie lebendig macht, von dem die Stimme auf dem Markt ruft: „Hört doch auf mich, so werdet ihr Gutes essen und euch am Köstlichen laben. Neigt eure Ohren her und kommt her zu mir! Höret, so werdet ihr leben!“

Als Jesus seine Jünger fragt, ob sie auch weggehen wollen – wie so viele andere, die sich ihm zeitweilig angeschlossen hatten – antwortet Petrus: Herr, wohin sollen wir gehen, du, *du allein* hast Worte ewigen Lebens. - Und Jesus sagt von sich selbst: „Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben.“ Und dem stimmen wir – vermutlich – sofort zu. Aber wenn uns jemand auffordert: Nun sag doch mal in *deinen* Worten, in Worten, die ich auch verstehe, wenn ich nicht in der Kirche groß geworden bin, was das für dich bedeutet, in deinem Alltag, in der Familie und im Beruf - welche Antwort hätten wir für ihn?

Vielleicht, dass wir die Gemeinschaft der Mitchristen als Ort der Geborgenheit erleben. Oder: Dass wir uns im Ge-

bet Gott ganz nahe fühlen, dass wir uns ihm da mit allem, was uns beschäftigt, anvertrauen können. Oder, dass ein Jesuswort wie „Ich lebe, und ihr sollt auch leben!“ mir hilft, keine Angst vor dem Tod zu haben. Oder, dass ein Wort des Zuspruchs wie zum Beispiel: „Fürchte dich nicht, ich habe dich erlöst, ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du bist mein“, das mich an meine Taufe erinnert, mir ein festes Fundament für mein Leben gibt, mir etwas davon vermittelt, dass ich von Gott geliebt bin, egal, wie klug, wie arm oder reich, wie schlank oder dick ich bin. Also: Was wäre deine Antwort? Der EINE Satz, mit dem du beschreiben würdest, was dein Glaube dir bedeutet?

EINE Frage war ja übrigens noch offen: Ist das Angebot seriös, wenn es das Preisschild „umsonst“ trägt? Sollte, ja darf man dem trauen, wenn es heißt: „Kommt her, kauft und esst! Kommt her und kauft ohne Geld und umsonst Wein und Milch!“ – Die Antwort, die wir dazu in der Bibel finden, ist der Verweis auf das Kreuz, auf den Tod Jesu am Kreuz von Golgatha: „Ist Gott für uns, wer kann wider uns sein? Der auch seinen eigenen Sohn nicht verschont hat, sondern hat ihn für uns alle dahingegeben - wie sollte er uns mit ihm nicht alles schenken?“⁴ Oder: „Also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn

4 Römer 8,31-32

gab, auf dass alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.⁵ Oder: „Gott aber erweist seine Liebe zu uns darin, dass Christus für uns gestorben ist, als wir noch Sünder, als wir noch seine Feinde waren.“⁶ Oder ein Vers aus dem Gesangbuch: „Sein Sohn ist ihm nicht zu teuer, nein, er gibt ihn für mich hin, dass er mich vom ewgen Feuer durch sein teures Blut gewinn. ...“⁷ Also: Hier geht's nicht um Werbeversprechen, die Kunden fangen sollen, nicht um leere Worte, hinter denen nichts steht, - sondern das, worum es geht, ist besiegelt durch das Blut des Sohnes Gottes: „Höret, so werdet ihr leben! Ich schließe mit euch einen ewigen Bund.“ Und der wird in Ewigkeit nicht wanken. Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

5 Johannes 3,16

6 Römer 5,8

7 Sollt ich meinem Gott nicht singen, ELKG² 542, V.3

8 Predigt29.6.2025.odt 9638